

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem königlich ungarischen Gendarmerie-Oberflieutenant des Ruhestandes Johann Popovic den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Rathe der Seebehörde in Triest Peter Tomassich anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Rechnungsrevidenten Franz Cadež zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungsdepartement der steiermärkischen Statthaltereie ernannt.

Der Justizminister hat den Auscultanten Hans Freiherrn Falke von Lilienstein zum Bezirksgerichtsadjuncten in Laas ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 6. Februar.

Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Verhandlung über die Vorlage, betreffend die Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, eingetreten. Vorher beantwortete der Justizminister Graf Schönborn in längerer Ausführung und unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses die Interpellation wegen Befamntgabe des Ergebnisses der strafgerichtlichen Untersuchung über die beunruhigenden Nachrichten des «Wiener Tagblatt» vom 14. November.

Der Minister erklärte: Die Vernehmung zahlreicher Zeugen ebensowie die Untersuchung seitens der Börsenkammer ergab erstens: die Börsenpanik am 14ten November sei nicht erst durch das «Wiener Abendblatt» veranlasst worden, sondern bestand schon vormittags; zweitens: der Nachtrag des «Wiener Abendblatt» bildete den fast unveränderten Niederschlag dessen, was Redacteur Dr. Frischauer von nach seiner Meinung wohlunterrichteter Seite zugekommen. Dr. Frischauer war daher in gutem Glauben, die Publication war überreift, vielleicht taktlos, aber strafrechtlich nicht zu rechnenbar. Betreffs Szeps und Dr. Frischauer sei die

Behauptung nicht aufstellbar, geschweige beweisbar, dass sie überhaupt einen Börsengewinn aus den Nachrichten gezogen. Börsespeculanten mögen durch Baijesspeculation gewonnen haben. Die Frage der Unrechtmäßigkeit sei nur bejahbar, wenn die Gerüchte listigerweise erfunden worden wären, um den Geldmarkt irre zu führen. Ein solcher Nachweis sei nicht erbracht worden, vielmehr geht aus dem Berichte der Börsenkammer hervor, dass die Börsenbewegung vom Auslande heringetragen worden. Die Staatsanwaltschaft sei nur zur Beurtheilung der strafrechtlichen Seite berufen, habe aber nicht zu urtheilen, ob eine, selbst schlaue Benützung wahrer oder vermeintlicher Thatfachen vor dem Forum der Moral standhält.

Bei Uebergang zur Tagesordnung wurde der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Gesetzesvorlage, betreffend Leistung von Beiträgen aus Staatsmitteln an die erste k. k. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Beratung gezogen. Berichterstatter Dr. Beez betonte, dass solche Gesellschaften, welche im Auslande Geschäfte betreiben, nicht verstaatlicht werden können, weil die betreffenden Schiffe im Auslande nicht als Staatseigenthum auftreten können, ohne dass die schwerwiegendsten völkerrechtlichen Verwicklungen sich daraus ergeben müssten. Der Berichterstatter verwies sodann auf die besonderen Verhältnisse der Donau, die keine schiffbaren Nebenflüsse, keine Canalverbindungen habe. Alle diese Mängel könnten mit dem Baue des Donau-Odercanals mit einem Schlage beseitigt werden. Die Fahrbahn der Donau sei nicht gepflegt, es wurde kein Winterhafen errichtet, dazu kam die Eisenbahnconcurrentz und der Zollkrieg mit Rumänien, durch welchen die Gesellschaft einen jährlichen Ausfall von 600.000 fl. bis 800.000 fl. erlitt. Endlich fällt auch die Transportsteuer ins Gewicht. Nach Ansicht vieler ist die ungarische Transportsteuer im Widerspruche mit den Abmachungen, wonach internationale Ströme steuerfrei sein sollen. Sie hat im Jahre 1889 420.000 fl. betragen. Damit der «tote Punkt» endlich überwunden werde, sah sich die Regierung veranlasst, die gegenwärtige Vorlage einzubringen. Leicht sei es allerdings nicht, diese Vorlage zu vertreten, doch sollte man sie von demselben Standpunkte behandeln wie die subventionirten Eisenbahnen. Er bittet das Haus, an die Vorlage einen strengen aber gerechten Maßstab anzulegen. (Beifall.)

Abgeordneter K a f t a n hob hervor, dass der Coursfall von 590 fl. im Jahre 1879 bis 285 fl. im Jahre 1890 bei einer Anzahl von 48.000 Actien der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft einen Verlust von 11 1/2 Millionen Gulden an Nationalvermögen bedeute. Durch ein rechtzeitiges Eingreifen der Regierung hätten die

Uebelstände beseitigt werden können. Der Redner wird nicht für die Vorlage stimmen, weil er nicht die Ueberzeugung habe, dass man mit 5 Millionen Gulden die Gesellschaft sanieren werde, wenn sie die Industrie-Unternehmungen abtrennt von den Schiffahrt-Unternehmungen, das Actiencapital um 50 Procent reducirt, die Schiffe und Maschinen reconstruirt und die Verwaltung auf modernere Basis stellt. Redner führt aus, dass eine solche Subvention ausschließlich Ungarn zugute komme. Die Verstaatlichung einer solchen über die Grenzen des Reiches verkehrenden Schiffahrt-Gesellschaft erscheine nicht rätlich, wohl aber könnte man mit denselben Kosten, welche die Subvention verursachen würde, ein neues lebensfähiges Unternehmen schaffen. Das wichtigste Mittel zur Belebung des Donauverkehrs sei die Schaffung des Donau-Moldau-Elbe-Canales.

Abgeordneter S z e p a n o w s k i erklärt, er und seine Parteigenossen seien der Frage der Subvention nahegetreten, weil sie der Ueberzeugung seien, dass die Krankheit der Gesellschaft nicht eine acute, sondern eine schleichende sei. Eine Reform derselben erscheine möglich, insbesondere wenn man die in letzter Zeit entgegenkommende Haltung der ungarischen Regierung in Betracht ziehe. Redner wendet sich an den Handelsminister mit der Anfrage, ob der Process betreffs der Garantie für die Bahnlinie Fünfkirchen-Budapest zu Gunsten der Gesellschaft entschieden worden sei. Die beantragte Subvention sei verhältnismäßig nicht so groß, dass man die wegen ihr entstandene Aufregung begreifen könnte. Dieselbe entspringe aus der immer wachsenden Bedeutung der Wasserstraßen und aus socialen Beweggründen. Die Partei des Redners werde für die Vorlage eintreten. (Beifall.)

Abgeordneter Dr. S t e i n w e n d e r sagt, dass die Wichtigkeit des Donauverkehrs für Oesterreich in der beantragten Subvention nicht übertriebenen Ausdruck finde. Er setze sich über das Schlagwort, man verschaffe mit einer solchen Subvention den Actionären eine Dividende, hinweg, weil das auch bei Verstaatlichung oder Schaffung neuer Gesellschaften nicht zu vermeiden sei. Aber bedenklicher sei, dass nicht nur die alte Verwaltung corrupt und unfähig war, sondern dass man auch der neuen Verwaltung durchaus nicht gut zu sein scheine. Man schüre jetzt gewaltthätig und ohne Verstand, weil der Director zwei Procent der Ersparungen erhalte, der Schiffspart werde nicht verbessert und riesige Refactionen gewährt. Dann aber sei zu fürchten, dass die ungarische Regierung und auch sonst durch die Transportsteuer die Gesellschaft nach Möglichkeit ausnützen und bedrücken werde. Man müsse gegen Ungarn endlich einmal Repressalien ergreifen, dann werde vielleicht Ungarn endlich mit sich reden

Feuilleton.

Drei Briefe des Bischofs Baraga

an seine Schwester Amalia.

Mitgetheilt von Fridolin Kaučič.

II.

London den 3. Dezember. 1836.

Meine geliebteste Amalia! Ich fange diesen Brief an Dich in der größten und volkreichsten Stadt von Europa an, in welche mich der Wunsch, diese weltberühmte Stadt zu sehen und die Absicht, mich in der englischen Sprache, die mir in Amerika sehr nützlich ist, zu vervollkommen, geführt hat.

Nun muß ich Dir eine kleine Beschreibung meiner bisherigen Reise geben. Am 29. September verließ ich meine Missionsstation am See Superior und am 15ten October kam ich in Detroit an. Dort brachte ich eine Woche zu, denn der Hochw. Herr Bischof Friedrich Kefe hatte mir so viele Briefe mitzugeben und so viele Commissionen für Paris, Lyon, München, Wien, Rom und Neapel mir aufzutragen, daß es ihm eine Woche Zeit nahm, bis er fertig wurde. Er ist sehr zufrieden mit meiner Reise nach Europa und hat mir während meines Aufenthaltes in Detroit besondere Zeichen seiner Zufriedenheit gegeben.

Von Detroit ging ich nach New-York, wo ich am 30. October ankam. Unterwegs besuchte ich am 25ten October den größten und berühmtesten Wasserfall in der Welt, nämlich den Wasserfall Niagara, wovon mehrere mündlich. In New-York bezog ich zwei bedeutende Summen Geldes, die mir mittelst der Leop.-Stiftung ohne Zweifel durch Deine Verwendung, meine geliebteste Amalie! zugesandt wurden. Meinen innigsten Dank dafür. Mehreres mündlich. Am 3. November schiffte ich mich in New-York ein und kam nach einer sehr stürmischen, jedoch glücklichen Seereise in der kurzen Zeit von 23 Tagen in Liverpool (im Westen von England) an. Ich machte diesen Umweg um England, dieses berühmteste Land in Europa und in der ganzen Welt, kennen zu lernen, und um die letzten Vervollkommnungs-Sectionen in der englischen Sprache zu nehmen. Und wirklich war diese Reise für mich eine vortreffliche Schule, denn alle meine Reisegefährten auf dem Schiffe waren Engländer (dagegen hatte ich auf einem Schiffe nach Havre de grace nur französische und deutsche Reisegefährten gehabt), und auch hier in England höre und rede ich nichts als englisch. Von Liverpool reiste ich zu Lande nach London, und durchschritt so dieses schöne Land von Westen nach Osten. In London kam ich den 1. Dezember an. Das Nähere mündlich, denn es würde mich zu viel Zeit kosten, Dir alles schriftlich zu berichten, was ich auf meiner Reise Merkwürdiges gesehen habe.

Jedoch muß ich Dir noch dieses hier berichten: Auf meiner Reise von Detroit nach New-York fuhr ich etwa 100 Meilen auf einer Eisenbahn. Die Schnelligkeit, mit welcher die Reisenden (gewöhnlich 200 — 300 auf Ein Wahl) auf diesen Bahnen fortgeschleibert werden, ist erstaunlich. Auf einer Seite der Eisenbahn sind Weilenzeiger aufgestellt; ich nahm nun meine Uhr in die Hand, und überzeugte mich, daß wir immer in 2 Minuten eine englische Meile, also in 6 Minuten eine Stunde Weges zurücklegten. Es ist begreiflich, daß eine so schnelle Fahrt mit Pferden nicht bewirkt werden könnte. Es werden auch wirklich auf den Eisenbahnen keine Pferde gebraucht, sondern auf den vordersten Wagen ist eine Dampfmaschine, und an diesen Wagen sind 10 — 15 Kutschen zu 24 Personen angekettert.

Ferners berichte ich Dir, daß auch meine Seefahrt merkwürdig schnell war. Gewöhnlich legten wir 10 und zuweilen auch 12 englische Meilen jede Stunde zurück. Meine geliebteste Amalia! so bald Du diesen Brief erhältst, so sage dem Joseph, daß ich eine Kiste, an ihn adressirt, von Liverpool nach Triest geschickt habe, in welcher ich verschiedene indische Artikel mit mir bringe. Diese Kiste wird auf dem Londoner Schiffe Flora nach Triest gebracht werden, wo sie so lange bleiben wird, bis sie der Joseph abholen läßt. Sage also dem Joseph, er möchte alsogleich nach Triest schreiben und die Kiste kommen lassen. Du kannst die Kiste öffnen und die darin enthaltenen Artikel an-

lassen. Die Transportsteuer werde vielleicht bald aufgehoben, weil man sie ja von den Gagarin'schen Schiffen nicht erheben können. Der Art und Weise, wie die Subventionierung gegenwärtig durchgeführt werde, könne Redner nicht zustimmen.

Handelsminister Marquis Bacquehem setzte die Gründe auseinander, welche den Niedergang der Gesellschaft veranlassen haben. Die gegenwärtige Verwaltung setze das Werk der Sanierung mit großem Ernst und Geschicklichkeit durch. Die Bedenken, welche gegen die Vorlage vorgebracht werden, seien nicht gerechtfertigt, und habe der Minister auch seinen besonderen Widerstand gegen denselben erwartet. Der Gedanke der Verstaatlichung sei mit Rücksicht auf die Konsequenzen einer solchen Maßregel mit Rücksicht auf unser Verhältnis zum Auslande undurchführbar. Man vergesse, bei der Discussion über diese Action auf die Gegenleistungen, zu welchen sich die Gesellschaft verpflichtet. Man sagt, diese seien solche, weil sie die Gesellschaft bisher ohne Entgelt besorgt hat. Dieser status quo werde aber ohne Subvention nicht aufrechterhalten werden. Dazu komme der Einfluss der Staatsverwaltung auf den Schiffsbau, die Verwaltung, das Tarifwesen, die Verpflichtungen für militärische und Postzwecke. Die Subvention genüge nach einer sorgfältigen Untersuchung seitens der Regierung, die allmähliche Sanierung der Gesellschaft durchzusetzen und der Minister bittet, für die Vorlage zu stimmen. (Lebhafte Beifall.)

Abgeordneter Graf Sylva-Tarouca erklärte, seine Partei werde, unbeschadet ihrer sonstigen wirtschaftlichen und socialen Auffassung des Verhältnisses vom Staate zu solchen Unternehmungen, aus wirtschaftlichen und politischen Gründen für die Vorlage stimmen. — Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht die Resultate, welche die Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Grundstücke in zwei Gemeinden Niederösterreichs betrifft. Die Resultate dieser landwirtschaftlichen Operation sind so augenfällig günstige, dass sie für alle commassationsbedürftigen Gemeinden einen mächtigen Ansporn bilden werden, von den Vorteilen des Commassations-Gesetzes den entsprechenden Gebrauch zu machen.

Die Publication bezieht sich auf die im Marchfelde gelegenen Gemeinden Ober-Siebenbrunn und Raasdorf, welche die ersten waren, welche sich des Commassations-Verfahrens bemächtigten und die Zusammenlegung ihrer Grundstücke durchführten. In beiden Gemeinden lagen die zu einem Besitze gehörigen Grundstücke an zahlreichen Stellen des Gemeindegebietes zerstreut und erschwerten dadurch die Bewirtschaftung in außerordentlicher Weise. Diese zerstreut liegenden Theile erreichten bei einzelnen Besitzern die Zahl von 39 bis 25, und bei der Gesamtheit von 108 Besitzern in der Gemeinde Raasdorf betrug die Zahl der getrennt liegenden Grundflächen 1926; in der Gemeinde Ober-Siebenbrunn bei 34 Beteiligte 232.

Eine intensive Bewirtschaftung war bei diesen oft sehr weit zerstreuten Parzellen durch die betreffenden Besitzer geradezu ausgeschlossen. Durch die Zusammenlegung wurde die Anlage von rationalen Straßen und Feldwegen, von Entwässerungsgräben und die Anpflanzung eines Forstgürtels zum Schutze gegen Flugland (möglichst, wobei noch ein Gewinn an nutzbarer Grundfläche von 1.03 pCt. der ursprünglichen Grundarea und ein erhöhtes Reinertragnis von über 3 fl. bei jedem Hektar Ackerland erzielt wurde. Die Kosten der Zusammenlegung

beliefen sich auf 5 bis 6 fl. für jeden Hektar. Diese Kosten erscheinen also durch das erhöhte Reinertragnis schon in den ersten zwei Jahren gedeckt.

Bei den genannten zwei Gemeinden wurden die Kosten der Zusammenlegung durch den Landesfonds bestritten, und zwar aus dem Grunde, damit diese Operation mustergiltig durchgeführt werde und als nachahmungswertes Beispiel wirke. Wie der Publication zu entnehmen ist, wurde das Zusammenlegungs-Verfahren bereits in folgenden weiteren niederösterreichischen Gemeinden eingeleitet: in Lasse mit 4213 Hektaren, in Petronell mit 1381 Hektaren, in Alland mit 797 Hektaren. Auch in Mähren wurde in der Gemeinde Bochof mit der Zusammenlegung von 675 Hektaren am 15. Juni 1890 begonnen.

Politische Uebersicht.

(Dr. Schmeykal) hatte, wie die Blätter mittheilen, Samstag in Wien mit dem Herrn Justizminister Grafen Schönborn und auch mit dem Herrn Handelsminister Marquis Bacquehem eine Unterredung. Der Conferenz des Herrn Dr. Schmeykal mit dem Herrn Justizminister wohnte auch der Ministerialrath Ritter von Spaun bei.

(Zollbeirath.) Wie wir erfahren, wird seitens des Handelsministeriums demnächst mit der Activierung des Zollbeirathes vorgegangen werden. Nachdem bereits seit länger als einem Jahre die für diesen Beirath von den Handelskammern nominierten Personen dem Handelsministerium bekanntgegeben wurden, inzwischen aber aus der Reihe derselben einige ausgeschieden sein mögen, so wird vor allem durch Nachwahlen die Liste der Gewählten erneuert oder ergänzt werden müssen.

(Die altzechischen Vertrauensmänner) traten Samstag abends zu einer Sitzung zusammen, welche, da Dr. Rieger infolge eines Unwohlseins noch immer das Zimmer hüten muss, in dessen Wohnung stattfand. Es waren unter anderen anwesend: der Prager Bürgermeister Dr. Solc, Graf Harrach, Zeithammer, Matus, Professor Bras, Tonner, Professor Zucker und der Bürgermeister von Smichow, Chelnich. Die Sitzung dauerte von 6 bis halb 9 Uhr abends. Die Beratungen drehten sich vor allem darum, wann die Sitzung der altzechischen Landtags-Abgeordneten einberufen werden solle, in welcher über die Frage der Mandats-Niederlegung zu entscheiden sein wird. Es wurde beschlossen, die allgemeine Versammlung der Landtags-Abgeordneten noch in diesem Monate einzuberufen, falls der Landtag, wie es heißt, am 5. März zusammentritt.

(Vereinigte Linke.) Beim Clubbankett der Vereinigten deutschen Linken zu Ehren Pleners und Schmeykals, woran auch Minister Graf Kuenburg theilnahm, präsidirte das Vorstandsmitglied Dr. Heilsberg, der die Reihe der Trinksprüche mit einem Toast auf den Kaiser eröffnete. Dr. Kopp trank auf Dr. von Plener, und dieser erwiderte, er habe durch sein Ausscheiden in einem kritischen Momente nicht den Schein erwecken dürfen, als ob sein Handeln selbstsüchtigen Motiven entspränge, weshalb die Erwägung der eigenen politischen Reputation allein maßgebend war. Plener ergriff dann Schmeykal an der Hand und sagte, er fühle sich glücklich, dass sein bester Freund dem Feste beizuhöhen. Er trank auf die Zukunft der Partei. Suez begrüßte Schmeykal, welcher seinerseits die Wahrung der Interessen des gesammten Deutschthums betonte. Heilsberg schloß die Feier, indem er auf die unerschütterliche Treue und Einmüthigkeit der Partei und auf ihr felsenfestes Vertrauen zu ihrem Führer hinwies.

auf ungefähr 1800 Francs für 2000 Exemplare von jedem Werkchen belausen werden.

Ich bin sehr froh, daß dieser Druck in Paris geschieht; denn erstlich sind die Pariser-Setzer und Drucker vielleicht die geschicktesten und schnellsten in der ganzen Welt; zweytens wird die Transportierung der Bücher bis Havre-de-grace sehr wenig kosten, denn sie werden zu Wasser bis dahin expediert werden; und drittens, wenn ich sie in Laibach hätte drucken lassen, so hätten sich meine Wohlthäter erschöpft, um die Druckkosten zu bestreiten, und hätten mir dann nichts mitgeben können; so aber werde ich alles, was sie für mich werden thun können, mit mir in meine bedürftige Mission nehmen können. Gott sey tausend Mal Dank für alles dieses. Sobald Du dieses Schreiben wirst erhalten haben, bitte ich Dich mir zu antworten.

Grüße alle meine lieben Verwandten und Bekannten, besonders meine geliebteste Antonia. Ich fürchte, daß ich Euch nicht vor Ende Februar werde sehen können. In Gottes Nahmen. Wann es immer geschehen wird, wird es zu meinem größten Vergnügen geschehen, ich muß noch nach Rom und Neapel gehen, ehe ich nach Laibach komme. Ich lese, daß in Italien die Cholera und in Wien die Pest wüthet. Ist dieß wohl wahr? Indessen sey es wie es wolle, ich hoffe, daß mich weder die Cholera noch die Pest atrapieren wird. Dein Dich ewig und innigstliebender Bruder Friedrich Baraga, Missionär.

(In Ungarn) sind die Reichstagswahlen beendet. Nur eine einzige Wahl ist noch vorzunehmen. Das Ergebnis ist bekannt; die liberale Partei besiegte um zwei Sitze weniger als am Schlusse der vorigen Session. Nach Meldungen aus Budapest ist die ungarische Regierung derzeit mit der Auswahl der Persönlichkeit für das Präsidium des Abgeordnetenhauses beschäftigt und wird in der nächsten Woche an die Bestimmung der Thronrede für den auf den 20. d. M. einberufenen Reichstag schreiten.

(Im deutschen Reichstage) erklärte Reichstichter, es werde in der nächsten Session dem Reichstage ein Gesetzentwurf zugehen, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk, die Fischerei und die Handelsgewerbe. Das Invalditätsgesetz sei verbesserungsbedürftig, aber von einer Hebung des Gesetzes könne nimmermehr die Rede sein. — Im Abgeordnetenhause erklärte der Handelsminister die Löhne der Bergarbeiter seien hoch, aber nicht zu hoch; doch seien dieselben kaum aufrechtzuerhalten, wenn nicht die Kohlenpreise steigen. Eine weitere Verbesserung der Löhne sei bei der gegenwärtigen Lage vollkommen ausgeschlossen.

(In Belgrad) soll noch vor Schluß der Stupschina die Reconstruction des Ministeriums Basis erfolgen. Vorläufig gibt der Rücktritt des Ministers des Aeußern, Gjorgjovic, der voraussichtlich den Gesandtenposten in Paris übernehmen wird, die Besetzung des Finanzportefeuilles durch Pacu sicher. Der Ressort der auswärtigen Angelegenheiten wird entweder Ministerpräsident Basic selbst übernehmen oder den gegenwärtigen Minister des Aeußern, Gijaja, zum Titular erhalten. Tavsanovic hat die Parteirücksichten den ihm angebotenen Gesandtenposten in Petersburg abgelehnt.

(Aus Bulgarien.) Ein Berichterstatter des «Bester Lloyd», welcher in den letzten Tagen Gelegentlichkeit hatte, Stambulov zu besuchen, versichert, daß die letzteren Verwundung, wiewohl sie keine unbedeutende war, zu keinen Besorgnissen Anlaß gibt. Stambulov hat bereits das Bett verlassen und seine Thätigkeit in ungemindertem Maße wieder aufgenommen. Er nimmt lebhaften Antheil an den Ministerberatungen und nimmt an derselben Theil, hält unausgesetzt, wenn auch nur mittelbar, Verbindung mit dem Palaste.

(In Frankreich) beginnt man jetzt die Folgen der übertriebenen «nationalen» Wirtschaftspolitik zu fühlen, welche den Consumenten zwingt, sich den inländischen Producenten zu wenden und daher die Möglichkeit gibt, die Preise nach Belieben hinaufzusetzen. Die Theuerung der Lebensmittel, die schon jetzt eingetreten ist, hat die Stimmung beeinträchtigt.

(Verkehr mit Spanien.) Das Reichsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Geheimnisministeriums, wonach die Provenienzen aus Spanien bis zum 30. Juni d. J. wie bisher meistbegünstigt zu behandeln sind.

(Der russische Reichsrath) hat Entwürfe über die Unveräußerlichkeit der Güter ländereien und die Gründung von Hilfskassen für die Arbeiter der Kroneisenbahnen beschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bester Lloyd» meldet, der Localkammer für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Localkammer in Auffach zur Restaurierung der Kirche 200 fl., ferner zum Kirchenweiterungsbaue in San-Lorenzo 200 fl. zur Restaurierung des Schulhauses in Düns 100 fl.

Das Geheimnis der Rosenpassage

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(23. Fortsetzung.)
«Ich wette — fuhr Baronin Ellinor ganz zücht fort — es ist noch einmal so lang und dieß das meine, und das kann sich doch auch sehen lassen. Und ist es dir nicht aufgefallen, wie merkwürdig sie sich bewegte? Mit welcher vornehmer Selbstbewußtheit lie sie auf dem Divan Platz nahm! Andere Herkunft und ihrer Stellung sehen sich schlichteren den äußersten Rand eines Sessels und wissen sich lauter Befangenheit und Aengstlichkeit nicht, wo sie den Händen bleiben sollen. Gefragt, werden sie und antworten stotternd. Dieses Mädchen sprach uns, als ob wir ihres oder sie vielmehr unseres wären. Nichts von Verlegenheit, nichts Zinkisches! fehlt nur die Toilette zur Dame. Wir machen Acquisition in ihr, die Geldes wert ist, Henry, wie geschaffen für uns!»

«Ist deine Lobeshymne zu Ende, liebe Ellinor?» fragte Baron Henry liebenswürdig, indem er, die Hände über den Rücken gekreuzt, langsam durch das Zimmer promenierte.

Ellinor warf sich rückwärts auf die Chaiselongue und zündete sich eine Cigarette an.

«Ja,» sagte sie kurz.

«Dann erlaube mir eine Erwiderung,» sagte die Dame, von der du sprichst, wird ohne Zweifel